

Predigt am 08.05.2022

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: 1.Kor 4,1-5 (*während der Predigt vorlesen*)

„Das Urteil, auf das alles ankommt“

Liebe Gemeinde,

heute am Muttertag haben die Kinder es schon sehr schön zum Ausdruck gebracht, dass sich die Liebe einer Mutter zu ihrem Kind nicht darin zeigt, dass sie ihrem Kind alles gibt, was es möchte, sondern dass sie ihrem Kind gibt, was es braucht. Die Fürsorge der Mutter für ihr Kind zeigt sich, wie es auf dem Karton schön dargestellt ist in diesen beiden Seiten: „Meine Mama sorgt für mich“ und „Meine Mama verbietet mir“.

Gottes Liebe zu uns zeigt sich auch in dieser Weise, dass er für uns sorgt, uns aber auch ermahnt und uns auch Dinge verbietet.

Daher darf ein Prediger den Zuhörern nicht nach dem Mund reden, sonst wird er seiner Verantwortung vor Gott nicht gerecht.

Heute habe ich auch ein Thema, das bei den Zuhörern heute im allgemeinen nicht so beliebt ist, aber dennoch besonders wertvoll ist.

In der neuen Genfer Übersetzung hat der heutige Predigttext die treffende Überschrift: „Das Urteil, auf das alles ankommt“

Ich denke, dieses Thema ist heute aktueller als je.

Dabei denke ich an die sozialen Medien, die erst durch den technischen Fortschritt möglich geworden sind und sich aufgrund dessen, dass praktisch jeder heute ein Smartphone hat, so verbreiten konnten.

Heute muss man mehr denn je aufpassen, was man sagt und tut, da dies nicht nur von den unmittelbar Beteiligten wahrgenommen wird, sondern sich das ganz schnell im Internet verbreiten kann. Da braucht nur jemand dabei zu sein, der sein Smartphone zückt und das Ganze aufnimmt und anschließend in den sozialen Medien postet.

D.h. manches was eigentlich gesagt werden müsste, wird nicht mehr gesagt, weil man befürchtet, dass es in den sozialen Medien die Runde macht und man dafür diskreditiert wird.

Andererseits gibt es aber auch genau das Gegenteil.

Es gibt Menschen, die ganz bewusst diese Möglichkeiten nutzen um ein möglichst großes Publikum anzusprechen. Es geht im Internet darum, wer die meisten Likes hat.

Man kann es sich kaum vorstellen, aber für viele Menschen ist dies schon zum Lebensinhalt geworden, dass sie sich im Internet darstellen, ob man das auch als Beruf bezeichnen kann und man damit seinen Lebensunterhalt bestreiten kann, kann ich nicht einmal sagen.

Man nennt diesen neuen Beruf bzw. diese Rolle „Influencer“.

Beide Aspekte, das vorsichtig sein, was man sagt, aber auch das sich bewusst im Internet zur Schau stellen, haben eines gemeinsam, sie setzen sich der Bewertung einer großen Anzahl von Menschen aus. Beide Gruppen von Menschen lassen sich von Menschen beurteilen bzw. werden von Menschen verurteilt.

Der heutige Predigttext greift genau dieses Thema auf, dass Menschen über andere Menschen ein Urteil fällen und dass Menschen aufgrund dieser Tatsache sich anders verhalten.

Letztlich geht es immer darum, dass Menschen danach streben anderen Menschen zu gefallen.

Menschen möchten vor anderen Menschen gut dastehen.

Menschen möchten von anderen Menschen gut beurteilt werden.

Menschen möchten von anderen Menschen gelobt werden.

Menschen suchen die Anerkennung anderer Menschen.

Wie bereits einleitend erklärt, trägt der heutige Predigttext die Überschrift:
„Das Urteil, auf das alles ankommt“

Das bringt zum Ausdruck, dass das Urteil an und für sich nicht das Entscheidende ist, sondern entscheidend ist, von wem das Urteil stammt.
Aber hören wir nun den Predigttext.

Predigt aus der neuen Genfer Übersetzung vorlesen

Liebe Gemeinde,

der Apostel Paulus tut hier etwas, was uns heute, vor allem den jungen Menschen, schwer vorstellbar ist.

Wenn ich es mal salopp formuliere, sagt er, dass ihm das Urteil von Menschen egal ist.

Dabei verdeutlicht er, dass nicht nur andere Menschen über mich ein Urteil fällen können, sondern auch ich mich selbst beurteilen kann.

Beide Beurteilungen, die Beurteilung von Außen, als auch die Beurteilung durch mich selbst, sind von keinerlei Bedeutung.

So manch einer könnte jetzt sagen, dass zu so einer Einstellung schon ein großes Maß an Arroganz gehört.

Doch wer den Apostel Paulus kennt, der weiß, dass Paulus diese Schlussfolgerung nicht zieht, weil er ein zu großes Selbstbewusstsein hat.

Menschen mit einem zu großen Selbstbewusstsein lassen die Meinung anderer Menschen nicht zählen, für sie zählt nur die eigene Meinung.

Paulus stuft aber nicht nur die Meinung der anderen Menschen herab, sondern auch seine eigene.

Daran kann man erkennen, dass Paulus nicht aus Arroganz spricht, sondern aus Demut.

Demut bedeutet, dass sich ein Mensch bewusst ist, dass nicht er an der Spitze steht, sondern ein anderer über ihm steht, dass er untergeordnet ist und Verantwortung vor dem Anderen ablegen muss.

Paulus erklärt, dass nicht der Mensch die höchste Instanz ist, sondern Gott.

Weil Gott die höchste Instanz ist und nicht der Mensch, ist nicht das Urteil von Menschen das Entscheidende, sondern es kommt einzig und allein auf Gottes Urteil an.

Entscheidend und ausschlaggebend ist, wie Gott einen Menschen beurteilt.

Paulus verweist darauf, dass jeder Mensch einmal vor Gottes Richterstuhl stehen wird (2.Kor 5,10; Röm 14,10) und Gott das letzte und bindende Urteil über einen Menschen sprechen wird.

Paulus erklärt, warum ihm das Urteil von Menschen egal ist.

Zum einen können Menschen sich nur schwer ein Urteil bilden, weil sie einen Sachverhalt oft nicht vollständig kennen und zum anderen, weil Menschen einen anderen Maßstab anlegen als Gott.

Menschen können andere Menschen täuschen und damit eine korrekten Beurteilung beeinflussen, aber Menschen können Gott nicht täuschen.

Gott kennt alles was zur Beurteilung notwendig ist.

Gott bringt das Verborgene ans Licht.

Gott beurteilt nicht nur, was passiert ist, sondern auch aus welchen Motiven etwas getan wurde.

„Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an.“ (1.Sam 16,7)

Paulus erklärt aber auch, dass Gottes Urteil wertvoll für einen Menschen ist.

Gewöhnlich fürchten sich Menschen vor Gottes Gericht, weil sie es mit einer Verurteilung gleichsetzen.

Paulus erklärt aber, dass Gottes Urteil etwas ganz Positives haben wird.

Es wird dem Menschen genau das geben, wonach er sich sehnt und was er von Menschen durch sein Verhalten bekommen möchte: Anerkennung und Lob

„Dann wird jeder von Gott die Anerkennung bekommen, die er verdient.“

Die Anerkennung hat aber auch eine Voraussetzung.

Bei Menschen kann man sich ein Lob erschleichen, das man nicht verdient, bei Gott wird man das Lob bekommen, das man verdient hat.

„Dann wird jeder von Gott die Anerkennung bekommen, die er verdient.“

Paulus bezieht dies nicht nur auf das menschliche Leben generell,

sondern speziell auf den Dienst im Auftrag Gottes.

Einleitend bezeichnet er sich als ein Diener Christi.

Dabei schließt er alle anderen, die in der Verkündigung stehen mit ein, da er von wir spricht.

Wer in der Verkündigung steht, der steht in einer besonderen Verantwortung.

Dieser besonderen Verantwortung müssen sich alle Menschen, die in der Verkündigung tätig sind bewusst sein.

Gott hat ihnen ein hohes Gut anvertraut mit dem sie gewissenhaft umgehen müssen.

Ihnen ist nicht nur das Wort Gottes anvertraut, sondern sogar die Geheimnisse Gottes.

Geheimnisse Gottes, das sind Erkenntnisse, zu denen man als Mensch nicht einfach so kommen kann.

Erkenntnisse, die man nicht durch Intelligenz und Nachdenken gewinnen kann.

Der Mensch kann von Gott nur etwas wissen, wenn Gott es ihm offenbart, d.h. wenn Gott es dem Menschen zu erkennen gibt.

Gott hat nicht zu allen Zeiten allen Menschen das Gleiche offenbart, sondern Gott hat manche Dinge den Menschen einer gewissen Zeit vorenthalten oder nur angedeutet und erst später dieses Wissen enthüllt.

Eines dieser Geheimnisse ist das Evangelium von Jesus Christus.

Auch wenn das Alte Testament an vielen Stellen vom Messias spricht und auch wenn das Alte Testament viele Voraussagen über sein Leben und auch seinen Tod gemacht hat, so war den Menschen des Alten Testaments verborgen, dass Gott einen Sohn hat, Jesus Christus und dieser für die Sünde der Menschen am Kreuz sterben wird.

Ein anderes dieser Geheimnisse ist die Gemeinde.

Das Alte Testament kannte nur das Bundesvolk Gottes, das auserwählte Volk Israel. Erst im Neuen Testament enthüllt Gott dieses Geheimnis, dass Menschen aus allen Völkern in Beziehung zu Gott treten können, auf der Grundlage des Sühneopfers Jesu am Kreuz.

Paulus verdeutlicht, dass Menschen, die in der Verkündigung stehen, sich bewusst sein sollen, dass es nicht auf das Urteil von Menschen ankommt, sondern auf das Urteil Gottes.

Gott wird uns Menschen nach der Treue gegenüber seinem Wort beurteilen.

Viele Verkündiger stehen besonders heute in der Gefahr, Menschen gefallen zu wollen. Sie tendieren dazu vom Evangelium nur das zu predigen, was die Zuhörer von ihnen erwarten:

Einen liebenden Gott.

Einen Gott der barmherzig und langmütig ist.

Einen Gott zu dem jeder kommen kann, egal was er in seinem bisherigen Leben schon angestellt hat.

Sie tendieren dazu, das wegzulassen, was die Zuhörer nicht hören wollen:

- dass Gott die Sünde hasst

- dass Gott ein gerechter und richtender Gott ist

und Sünde nicht ungestraft lassen kann,

dass Gott dem Menschen nicht nur Zuspruch erteilt,

sondern dass Gott auch einen Anspruch an den Menschen hat und den Menschen auch fordert.

Paulus sieht sich und die anderen Verkündiger als Treuhänder.

Ein Treuhänder muss verantwortlich mit dem Besitz umgehen, der ihm nicht gehört.

So müssen auch alle Verkündiger verantwortlich mit dem Wort Gottes umgehen.

Vor dem Richterstuhl Gottes werden die Verkündiger danach beurteilt werden, ob sie wirklich treuhänderisch mit Gottes Wort umgegangen sind, ob sie ihren Dienst im Auftrag Gottes treu ausgeführt haben.

Auch wenn die Bibel sagt:

„Denn es wird eine Zeit kommen, da sie die heilsame Lehre nicht ertragen werden; sondern nach ihrem eigenen Begehren werden sie sich selbst Lehrer aufladen, nach denen ihnen die Ohren jucken,“ (2.Tim 4,3)

sind die Verkündiger des Wortes Gottes nicht Menschen letzte Rechenschaft schuldig, sondern Gott.

Von daher sollen sie Gottes Wort in der Verkündigung treu bleiben.

Im 1.Petrusbrief Kapitel 5,Verse 2-4 heißt es:

„Leitet die Gemeinde, die Herde Gottes, die euch anvertraut ist, als rechte Hirten! Kümmert euch um sie, nicht weil es eure Pflicht ist, sondern aus innerem Antrieb, so wie es Gott gefällt.

Tut es nicht, um euch zu bereichern, sondern aus Hingabe.

In eurem Verantwortungsbereich führt euch nicht als Herren auf, sondern gebt euren Gemeinden ein Vorbild.

Dann werdet ihr, wenn der oberste Hirte kommt, den Siegeskranz erhalten, der nie verwelkt.“

Liebe Gemeinde,

Sie sehen, wenn ich Themen anspreche, die Sie möglicherweise nicht gerne hören, dann tue ich das nicht, weil ich sei provozieren oder ärgern will, sondern weil ich mich vor Gott verantworten muss und weil viel auf dem Spiel steht.

Ich tue es, weil ich mir meiner Verantwortung für Sie bewusst bin, so wie sich eine Mutter ihrer Verantwortung für ihre Kinder bewusst ist.

So wie ich als Prediger Verantwortung für die Gemeinde habe, als Vater Verantwortung für meine Kinder und als Qualitätsmanager Verantwortung für die mir zugeteilten Produkte, so hat jeder von uns eine oder auch mehrere Rollen in seinem Leben, in denen er oder sie Verantwortung trägt.

Als Christen sind wir uns im Besonderen unserer Verantwortung bewusst, weil wir uns nicht nur vor Menschen verantworten müssen, sondern weil wir uns auch vor Gott verantworten müssen.

Als Christen müssen wir uns aber nicht vor unserer Verantwortung fürchten, sondern wir orientieren uns an Gottes Maßstäben und dürfen ihn um Hilfe bitten, dass wir unserer Verantwortung gerecht werden können, als Vater, als Mutter, als Vorgesetzter, als Sachbearbeiter, als Arbeitgeber oder als Arbeitnehmer.

Dann brauchen wir uns auch nicht vor Gottes Urteil über unser Leben zu fürchten, sondern können uns auf Gottes Urteil freuen.

Wenn Gott zu uns spricht:

„Recht so, du guter und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen; geh hinein zu deines Herrn Freude!“ (Mt 25,21)

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philipper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel